

RNZ 18.12.2015 **Gesänge voller Innigkeit und ausgelassener Freude** 2.12.12.
2015

Die „Camerata Carolina“ präsentierte in Rauenberg weihnachtliche Musik aus Spanien und Lateinamerika – Stehende Ovationen

Rauenberg. (geck) Die Konzerte der „Rauenberger Abendmusiken“ sind immer etwas Besonderes. Die „Camerata Carolina“, der Kammerchor des Internationalen Studienzentrums der Universität Heidelberg unter Leitung von Prof. Franz Wassermann, sang jetzt vor begeisterten Zuhörern Chorwerke zur Weihnachtszeit, die ganz selten zu hören sind: Gesänge voller Innigkeit, aber auch ausgelassener Freude aus Spanien und lateinamerikanischen Ländern. Passend zum stimmungsvollen Abend war die nahezu voll besetzte Kirche nur dezent beleuchtet. Licht spendeten Kerzen, die für die Besucher den heimeligen Rahmen gaben.

Die spanischen Kompositionen im ersten Teil sind nicht weit von der Tradition entfernt, wie man sie von Europa kennt. Im „Regina Caeli“ (17. Jahrhundert) sprudelte grenzenlose Freude, was sich in der Beweglichkeit der einzelnen Stimmgruppen widerspiegeln konnte. Monika Gradl übernahm für dieses Werk das Dirigat, während Prof. Wassermann am Piano begleitete. Das Tänzerische und Spielerische in der Komposition von Soler (18. Jahrhundert) kam im wunderbaren Zusammenspiel der vier Chorstimmen schön zum Ausdruck.

Mit faszinierender Ausdrucksstärke zeigte die Camerata unter ihrem Dirigenten immer wieder, wie gestalterisch sie mit dem jeweiligen Chorwerk umzugehen weiß, auf Feinheiten achtend, die Dynamik aufnehmend und in begeisternder Transparenz musizierend.

Die freie Tonalität des 20. Jahrhunderts beeindruckte die Zuhörer im „Salve Regina“; die Tenöre brillierten im Wechsel mit den funkeln reinen Sop-

ranen. Zum Abschluss des spanischen Teils verzauberte der Chor mit dem romantisch aufblühenden „Ave Maria Stella“ durch perfekte Atemtechnik, vielfach abgestufte Dynamik und weiche Homogenität.

Nach der Eroberung Südamerikas hatten Missionare früh spanische und portugiesische Musik mit in die Kolonien Lateinamerikas gebracht, wo sie sich

mirez. Sie basiert vornehmlich auf Melodien und Rhythmen aus Argentinien. Schwerfällig im Rhythmus, sehn suchtvoll in der Melodie, präsentierte der Chor mit dem Tenor Alejandro Muñoz aus Chile das Kyrie der Messe. Gegensätzlich, überschäumend vor Freude in mitreißen Rhythmen das Gloria, das im Mittelteil doch auch nachdenklich, in sich gekehrt wirkt, ehe die Freude am Ende

Engel darstellten, ehe am Ende alle gemeinsam in das „Hosanna in der Höhe“ einstimmten. Das „Agnus“ vermittelte wie das Kyrie im Zuhörer ein Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit. Mit seiner sinnlichen Stimme füllte Alejandro Muñoz den Kirchenraum, zurückgenommen Chor und Percussiongruppe. Mit der innigen Bitte um Frieden ließen Chor und Solisten die „Misa Criolla“ ausklingen.

Wie diese Messe basiert „Navidad Nuestra – Unser Weihnachten“ ebenfalls auf Volksweisen, die Ariel Ramirez zusammenstellt und die in musikalischen Bildern die Geschichte von der Geburt Jesu erzählen. Glänzend loteten Chor, Solist (Alejandro Muñoz) und Percussiongruppe den ganzen Gefühlskosmos der Messe aus: von der beschwingten Verkündigung der Engel über die beschwerliche Herbergssuche bis zur Geburt Jesu, wo bei aller Innigkeit auch die Trauer zu spüren ist, dass dem Jesuskind der Kreuzestod bevorsteht; sensibel und anrührend gestalteten Tenor und Chor Text und Musik. Melancholie und Schwermut vermittelten Chor und Solist im Wechsel mit gleich tönernder Untermalung der Instrumente im letzten Teil der musikalischen Bilder, der Flucht aus Bethlehem, „La Huida“.

Kaum waren die letzten Töne verklungen, dankte das Publikum mit stehenden, nicht enden wollenden Ovationen dem Chor „Camerata Carolina“, den beiden wunderbaren Solisten Alexander Hamm und Alejandro Muñoz, der Instrumentalgruppe Alejandro Conza mit Uli Dürr und dem Leiter, Prof. Franz Wassermann, für diese wunderbar andere, beeindruckende Weihnachtskonzert.



Ein beeindruckendes Weihnachtskonzert, aber wunderbar anders: Die „Camerata Carolina“ und ihre Gäste sangen und spielten Weihachtliches aus Spanien und Lateinamerika. Foto: Pfeifer

mit der Musik indigener Ureinwohner mischte. Ein Instrumentalstück der südamerikanischen Gruppe Alejandro Conza zusammen mit Uli Dürr (Percussion) leitete über zum zweiten Teil des Konzerts. Die Panflöten vereinigten sich mit den Rhythmusinstrumenten in teils ausgelassener Fröhlichkeit, aber auch in Wehmut und Besinnlichkeit.

Höhepunkt war die „Misa Criolla“ des argentinischen Komponisten Ariel Ra-

wieder überwieg. Faszinierend, wie der Chor, der Bariton-Solist Alexander Hamm mit seiner weichen, einschmeichelnden Stimme und der Solotenor aufeinander eingingen und sich gegenseitig beflügeln.

Das Gleiche galt für das Credo, das sehr akzentuiert interpretiert wurde. Im Sanctus beherrschten die beiden Solisten das musikalische Geschehen, während die Frauenstimmen des Chors die